

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

3 (8.1.1850) Beilage zum Landboten

Beilage zu Nr. 3 des Landboten.

Bekanntmachung.

[33] No. 34. Von der Königl. preuß. Kommandantur in Heidelberg wurde heute eine silberne Taschenuhr mit der Nachricht hierher gesendet, daß dieselbe von einem Unteroffizier des 28. Infanterie-Regiments zwischen Mühlhausen und Eichersheim gefunden worden sei. Der Eigenthümer dieser Uhr wird deswegen aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei unterfertigter Stelle zu melden und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen.

Wiesloch, den 27. Dezbr. 1849.
Großh. badisches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

[34] No. 145. J. U. S. wegen Diebstahls zum Nachtheil des Johann Luz von Eschelbach. Am Abende des 26. November d. J. wurde dem Johann Luz aus dem Stalle seines Dienstherrn, Sternwirth Bender von Eschelbach, ein Paar kalblederne frisch vorgeschubte Halbstiefel, im Werthe von 4 fl., entwendet. Wir veröffentlichen dies behufs der Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit unbekanntem Thäter.

Wiesloch, den 19. Dezember 1849.
Gr. Bezirksamt.
H a u r y.

Ankündigung.

[32] Sinsheim. Gegen den Bürger und Tagelöhner Sebastian Geiger dahier ist Liegenschaftszugriff erkannt und zu dessen Vollzug Tagsfahrt auf Mittwoch den 13. Februar 1850, Nachmittags 3 Uhr, anberaumt, wobei nachfolgende Liegenschaften zum Aufgebot gebracht und bei Erreichung des beigegebenen Schätzungswerths oder eines Mehrgebots endgültig zugeschlagen werden.

Herkunft alles eheweiblich.
Häuser und Gebäude.

1.	Schätzungswerth fl.
Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Anbaulein auf der breiten Seite gegen dem untern Thor, einf. Isack Rolland, anders. Sebastian Strehl	200

2.	Schätzungswerth fl.
2 Ruth. neu Maas Garten in der breiten Seite, Pl. No. 146, einers. Elisabetha Liebler, anders. Konrad Doll	20

Sinsheim, den 29. Dezbr. 1849.
Das Bürgermeisteramt.
H a a g.

Besch.

Ankündigung.

[6] Waibstadt. Der Erbvertheilung wegen werden aus der Verlassenschaftsmasse der verlebten Lammwirth Ph. Jos. Wittmann Wittwe dahier, M. A. geb. Baumann, bis Donnerstag den 24. Januar 1850, Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

circa 6 1/2 Morgen Ackerland,
" 3 1/2 Viertel Wiesen,
" 44 Ruthen Garten und
" 1 Vtl. 10 Ruthen Weinberg,
in verschiedenen Parzellen gelegen, taxirt zu 2100 fl. und erfolgt hierbei der endgültige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Waibstadt, den 24. Dezember 1849.

Das Bürgermeisteramt.
W a c k e r.
Seeber.

Hausversteigerung.



[25] No. 1268. Neckarbischofsheim. Mit amtlicher Ermächtigung wird das den David Jesellsohns Kindern dahier gehörige Hausheil bis Montag den 4. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich versteigert.

Neckarbischofsheim, am 2. Januar 1850.
Das Bürgermeisteramt.
J. A. d. B.
R e i n e r.

vd. Wagner.

Liegenschaftsversteigerung.



[22] Hasselbach. Im Wege gerichtlichen Zugriffs werden Mittwoch den 6. Februar 1850, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Geschäftszimmer sammtliche Liegenschaften der Georg Maier's Eheleute von hier öffentlich versteigert.

Hasselbach, den 28. Dezbr. 1849.

Das Bürgermeisteramt.

B e l z.

vd. Dinges.

Ankündigung.



[4] Rappena. Auf richterliche Verfügung vom 18. Septbr. 1849, No. 16,623: J. S. Lazarus Maier in Heinsheim gegen Jakob Reichert zu Rappena, Forderung betr.; werden dem Beklagten auf

Mittwoch den 9. Januar 1850,

Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause dahier folgende Liegenschaften versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:
Haus und Gebäude.

1.

Die Hälfte an:

Einem halben zweistöckigen Wohnhause, Scheuer, Stallung und Hofraithe im obern Dorf, neben Christoph Reichardt u. Gottlieb Zimmermann und Georg Englert, vor- und rückwärts gemeine Straße mit No. — bezeichnet 350 fl.

Ehemännlich.

A c k e r l a n d.

2.

85 1/10 Ath. im Lerchenberg, neben Philipp Schott und Christoph Künzel jung (No. 5351) Ehemännlich 55 fl.

3.
40¹/₁₀ Ruth. bei dem Bonfelder Wald, neben Martin Reichardt und Philipp Reichardt, sodann neben Matthäus Rothenhöfer und Gottlieb Zimmermann (No. 5351¹/₂) 10 fl.
4.
Die Hälfte an:
2 Brtl. 9¹/₁₀ Ruth. in der Egeriesen, einsf. Babstader Gemarlung, andersf. Fr. Englert (No. 5352) 45 fl.
Rappenaу, den 14. Dezbr. 1849.
Das Bürgermeisteramt.
Reichardt.
Messger, Rathschr.

Liegenschaftsversteigerung.

[5] Rappenaу. Auf richterliche Verfügung vom 13. Oktober 1848, Kro. 20,364, J. S. des Maier Stein in Obergimperu gegen Karl Rothenhöfer allda, Forderung von 65 fl. betref. werden auf

Mittwoch den 16. Januar 1850,
Mittags 12 Uhr,
auf dem Rathhause dahier nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.
Nämlich A c k e r l a n d.
Flur Siegelöbach.

1. 2 Biertel 30¹/₁₀ Ruth. in den Heiligenäckern, einsf. Abraham Schmutz, andsf. Christian Freudenberger (No. 1114) 200 fl.
Flur Wimpfen.

2. 1 Btl. 65¹/₁₀ Ruth. in der Schwärz, einsf. Jakob Rothenhöfer, andsf. Christian Freudenberger (No. 1118) 160 fl.

3. 85¹/₁₀ Ruth. hinter dem Schloß, einsf. Georg Künzel, andsf. Heinrich Künzel (No. 1122) 50 fl.
Flur Babstadt.

4. 2 Btl. 2¹/₁₀ Ruth. am Büchle, esf. Christian Freudenberger, adf. Weg (No. 1125) 125 fl.

5. 1 Btl. 73 Ruth. im Lerchenbüschle, einsf. Bürgermeister Freudenbergers Erben, adf. Heinrich Freudenberger (No. 1127) 50 fl.

6. 1 Btl. 32¹/₁₀ Ruth. auf der Höhe, einsf. Heinrich Künzel, andsf. die Landstraße (No. 1128) 30 fl.
W i e s e n.

7. 1 Brtl. 9 Ruth. in den Weingärtenwiesen, einsf. Jakob Rothenhöfer, andsf. Christian Freudenberger (No. 1129) 80 fl.

8. 40¹/₁₀ Ruth. allda, einsf. Adam Wagenbach, andersf. selbst (No. 1130) 30 fl.

9. 40¹/₁₀ Ruth. allda, einsf. Georg Jakob Zimmermann, andsf. selbst (No. 1131) 30 fl.

10.
81¹/₁₀ Ruth. im Roth, einsf. Jakob Rothenhöfer, adf. Bogt Reichardt (No. 1132) 60 fl.
Summa 815 fl.
Rappenaу, den 28. Dezbr. 1849.
Das Bürgermeisteramt.
Reichardt.
Messger.

Liegenschaftsversteigerung.

[35] Altwiesloch. Den Gebrüder Paul und Zipprian Hof werden im Wege richterlicher Verfügung ihre Liegenschaften

Donnerstag den 17. Januar l. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
mit dem Bemerken versteigert, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht geboten werden sollte.
2 Viertel 9 Ruthen 64 Fuß Acker im Dieheimer Teich, neb. Georg Burkhardt und Michael Reiß Tar 170 fl.
2 Viertel 17 Ruthen 50 Fuß Acker im Altwiesloch, neb. Gg. Böhle und Jakob Wagner Tar 170 fl.
340 fl.

Altwiesloch, den 5. Januar 1850.
Das Bürgermeisteramt.
E f e r t.
vdt. Bachmann.

Liegenschaftsversteigerung.

[37] Kro. 1013. Zuzenhausen. Auf richterliche Verfügung vom 30. November l. J., No. 29,429, werden dem Bürger Georg Michael Kurz, Konrad Kurz und Wilhelm Kurz von hier, sämtliche Liegenschaften im Vollstreckungswege versteigt. Hierzu ist Tagfahrt auf

Montag den 21. Januar l. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
anberaunt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.
Die Liegenschaften bestehen:
1. in einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Stallung und Keller unter einem Dach; fünf Schweinställe mit Holzremise und dabei liegenden Garten ad 39¹/₁₀ Ruthen im Stadtflein, neben Bernhard Heiß, Johann Brühler und Wagner Georg Horn;
2. 2 Morgen 2 Brtl. Acker, Wiesen und Gartenland, im Gesamtanschlag zu 1822 fl. welches zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Zuzenhausen, den 31. Dezember 1849.
Der Bürgermeister.
S i n n.

E. Keidel.

Liegenschaftsversteigerung.

[36] Michelfeld. Da bei der unterm 4. d. Mts. abgehaltenen in Kro. 97 und 98 dieses Blattes ausgeschriebenen Liegenschaftsversteigerung des hiesigen Bürgers und Kiefernmeisters Jacob Müller kein günstiges Re-

sultat erzielt wurde, so hat man Tagfahrt zur nochmaligen Versteigerung auf

Montag den 21. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause festgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt um das sich ergebende höchste Gebot.

Michelfeld, den 5. Januar 1850.

Das Bürgermeisteramt.

D r e h e r.

vd. Bender,
Rathschbr.

Garten = Verpachtung.

[31] Grombach. Der zur unterfertigten Verwaltung gehörige, hier gelegene Gemüse-, Blumen- und Baumgarten soll mit dem ganzen Garteninventar und einer geräumigen Wohnung unter annehmbaren Bedingungen an einen Gärtner in Pacht gegeben werden. Pachtlustige können täglich Vormittags das Nähere dahier erfahren.

Grombach (Amt Sinsheim) den 3. Januar 1850.

Rentamt Grombach.

R e e s.

Aufforderung.

[16] Helmstadt. Alle Diejenigen, welche noch mit denen schon pro Martini l. J. anher zu zahlen fällig gewordenen Holzsteigschillingsgeldern im Rückstande sind, erhalten andurch noch einen letzten Zahltermin von 14 Tagen bei Vermeidung executivischer Verreibung.

Neunkircher, den 31. Dezbr. 1849.

Freiherrlich von Verlichingensches Rentamt

Helmstadt.

W e s c h.

Sinsheim, den 28. Dec. 1849.

Bestes Jagd- sowie auch Sprengpulver zu den billigsten Preisen verkauft auf den Grund amtlicher Genehmigung, an alle diejenigen, welche sich darüber ausweisen können, daß sie zum Einkaufe obiger Sorten Pulver berechtigt sind.

J. A. Frank, Kaufmann

[9]

Firma

Gebr. Ziegler.

Aus dem Archivan. Eine Skizze zur Geschichte der Revolution in Baden. (Zweite umgearbeitete Auflage.) Heidelberg bei C. Mohr 1850.

Preis 4 Kreuzer.

Diese Schrift, welche besonders den Bewohnern der Aemter Sinsheim, Neckarbischofsheim u. Wiesloch als ein Andenken an die Revolutionszeit empfohlen werden kann, da sie interessante Details aus dieser Gegend enthält, ist vorrätzig bei C. Münzesheimer in Sinsheim. [30]

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Die Ansprache, die Professor Häusser im Namen der Mehrheit der frühern 2. badischen Kammer verfaßte, macht hier einen guten Eindruck, weil sie frei von Leidenschaft, von Kriecherei und blinder Nachtreterei ist und die Beschickung des Erfurter Parlaments als den Rettungsanker er-

kennt hat. — Dr. Brugger gibt seit Neujahr die „deutsche Eiche“ heraus, eine Schrift, wodurch er in einfacher schlichter Weise die deutsche Reinsprache, deutschen Sinn und Stolz zu fördern sucht. — In Weinheim wird Frhr. von Babo, in Neckargemünd Gartendirektor Meßger in die badische Kammer gewählt werden, weil Beide das Vertrauen der Landleute, die von Advokaten Nichts mehr wissen wollen, in hohem Grade genießen. Wer in Heidelberg, wo man erst die Wahlmänner vorschlägt, gewählt wird, weiß man noch nicht. Für Bissing ist keine Aussicht.

In Darmstadt hat die Kammer die Steuern für die laufenden 3 Monate bewilligt.

In Kassel hat sich für das ganze Kurfürstenthum ein Presbyterein gebildet, der die der konstitutionellen Partei entgegenstehenden Tendenzen, besonders der Rothen, im Wege der Presse zu bekämpfen sucht, und es haben die bedeutendsten Kräfte ihre Mitwirkung zugesichert.

In Berlin sind die Streitpunkte der ersten und 2. Kammer durch die Regierung so ziemlich ausgeglichen und es steht der Beschworung der Verfassung Nichts mehr im Wege.

In Sachsen soll Carlowitz, der für den Anschluß an Preußen in der Kammer sich aussprach, vom Könige beauftragt sein, ein neues Ministerium zu bilden, was wir als ein gutes Zeichen begrüßen würden.

In Betreff der Betheiligung an den Wahlen zum Erfurter Parlament scheint es auch in den Reihen der Demokraten hier und da etwas lichter werden zu wollen. Besonders ist dies in der Provinz Sachsen der Fall, wo Zimmermann schlagend auseinander setzt, warum er sich gehalten fühle, auch als Demokrat zu dem neuen Reichstage zu wählen. Es gebe hier nur zwei verschiedene Standpunkte, die man einnehmen könne: entweder müsse man sich auf die preussische oder österreichische Seite stellen. Alle aber, welche die Wahlen verweigerten, gingen offenbar in das Lager Oestreichs über, das durch seine Centralmonarchie sich thatsächlich von Deutschland abschliesse und dessen wahrhaft konstitutioneller Entwicklung entgegenstelle, wie schon aus der Verweigerung des Volkshauses erhellt. Durch Begünstigung der österreichischen Politik wird aber kein Bundesstaat geschaffen, vielmehr dem Auseinanderfallen unseres Vaterlandes und dem undeutschen Gelüste einzelner Mittelstaaten, sich mit dem Auslande zu verbinden und ausländische Waffen zur Erreichung ihrer sonderbündlerischen Bestrebungen herbeizurufen, Vorschub geleistet. Die 25 Mill. Deutsche, die zu Erfurt in ihren Vertretern zusammenkommen, wollen und werden eine Verfassung in's Leben rufen, die uns im Innern eine freie den jetzigen Zeitbedürfnissen entsprechende Entwicklung sichert und uns nach Außen als eine einheitliche Nation aufzutreten möglich macht. — Alle Patrioten werden daher nach Kräften für die Wahlen nach Erfurt thätig sein und sich, wie dies schon in einzelnen Staaten geschehen ist, mit den Gleichgesinnten verbinden, um eine feste geschlossene Schaar gegen Alle, welche die Anarchie in Deutschland heraufbeschwören wollen, zu bilden.

In Wien will man nicht mehr gegen den engern Bund protestiren und selbst amtliche Zeitungen sprechen sich dahin aus, daß Deutschland nur in der Vereinigung der beiden Großmächte Oestreich und Preußen Heil erblihen könne. Im Schooße des Kaiser-

staates selbst tauchen die alten Anfeindungen der verschiedenen Stämme wieder hervor, besonders greifen die Czechen sowohl die Deutschen als Magyaren heftig an. — Das Gerücht, daß die Oestreicher die sächsische Grenze überschritten hätten, fällt dahin zusammen, daß, wenn der König es gewünscht, die kaiserlichen Truppen eingerückt wären. Vor der Hand sei dies aber noch nicht nöthig. Die Prinzipien für die Verfassung des ganzen östreichischen Staats seien, heißt es, festgestellt, und darnach würden die einzelnen Landesverfassungen sich zu richten haben.

In Paris erklären sich mehrere größere Zeitungen für Wiedereinführung der monarchischen Staatsform und stützen sich dabei auf ein Bündniß, das zwischen Frankreich, England und Preußen zu dem Zwecke abgeschlossen sein soll. Selbst in Berlin wird von einem solchen Bündniß viel gesprochen.

Der holländische Kamini.

(Historische Skizze.)

(Fortsetzung.)

„Mir ist nicht mehr zu helfen, denn er wird mir nicht gehören,“ seufzte Jarscha verzweifelt.

„Ei, Mädchen,“ fragte Marie, halb sprachlos vor Staunen, „liebst Du denn das Ungethüm noch?“

„Den Menschen, der Dich gestern aus dem Fenster warf?“

„Er that's im Zorn, ich küsse die Hand, die mich schlägt, denn sie schlägt aus Liebe.“

Eine Weile stand Marie schweigend, besah das hübsche Mädchen mit großen Augen, dachte sich Wasilowitsch, den sie für grundhäßlich hielt, daneben, und schlug endlich die Hände zusammen, indem sie rief: „Nun, Gott erhalte Dir diesen Köhlerglauben; meinethwegen, des Menschen Wille ist kein Himmelreich, und Russin und Holländerin zweierlei, das sehe ich jetzt. Laß uns denn überlegen, ob's kein Mittel mehr gibt, den Gegenstand Deiner Wünsche wieder zu gewinnen.“

Damit führte sie Jarscha auf ihre Kammer, und sie saßen eine gute Weile in ernstem Gespräche.

Acht Tage waren verstrichen, und obgleich es Marien nicht gelungen war, den Vater von Wasilowitschs Schlechtigkeit zu überzeugen, hatte sie doch wenigstens die Erlaubniß von ihm erlangt, Jarscha zur Aufsicht der Leinwandvorräthe im Hause behalten zu dürfen. Marie wählte noch immer, den Vater des Mädchens zu versöhnen, und durch ihn dann auf Wasilowitsch einzuwirken; doch noch zeigte sich keine Hoffnung. Steffen hatte das arme Mädchen in dieser ewig langen Woche nicht gesprochen, er war am dritten Tage dagewesen, hatte sich seiner Pflicht gemäß überzeugt, daß das vorschrittsmäßige Quantum Wasser im Hause sei; doch alles dies geschah in Gegenwart des Meisters, der ihm mit finsterner Stirne das Geleite gab, und ihm nicht von der Seite ging, ja, er verließ jetzt sogar wegen einer Erkältung das Haus nicht, und so konnte die gequälte Marie nicht einmal des Abends mit dem Geliebten kosen.

Steffen verfolgte indes getrost seine Pflicht, und hatte es bald durch Ernst und festen Willen dahin gebracht, daß in allen Häusern die vollen Wasserfässer zu finden waren. Nur im kaiserlichen Sommer-Palais wollte ihm sein Bemühen nicht gelingen; zwei-

mal schon hatte er Wasilowitsch die Ukase vorgelesen, zweimal hatte dieser ganz kurz geantwortet: „Es wäre schon gut!“ aber noch war kein Wasser unter dem Dache zu finden, und am Morgen des achten Tages, da Steffen zum drittenmal inspizirt hatte, trat er hochroth vor Aerger in die Wohnung des kaiserlichen Haushofmeisters.

„Wo ist Dein Herr?“ rief er einem Burschen entgegen, der Wasilowitsch zu bedienen pflegte.

„Nicht da!“ antwortete dieser kurz.

„Ich habe nicht Zeit Deinem Herrn nachzulaufen, und denke, ihn deshalb selbst aufzusuchen!“ Mit diesen Worten trat Steffen zur Thüre, und öffnete mit gewaltigem Drucke den Eingang in ein schön verziertes Zimmer, worin der Haushofmeister im seidnen Schlafgewande nachlässig auf einem Ruhebetto lehnte.

„Wasilowitsch,“ begann Steffen mit mühsam verhaltener Wuth, „ich bin heute zum drittenmal hier, und noch ist kein Wasser unter den kaiserlichen Dächern! Ich werde Fässer kaufen, das Wasser hinauf transportiren lassen, auf Deine Kosten, und noch obendrein 50 Rubel Strafgeld von Dir erheben, wie es die Ukase bestiehlt.“

„Ha, ha, ha!“ lachte Wasilowitsch in frechem Uebermuth. „Du wirst, Du wirst — nichts von allem dem wirst Du Dich unterstehen, elender Handwerksbursche, aber zum Fenster dort wirst Du hinausfliegen, wenn Du's noch einmal wagst, solche unverschämte Redensarten in Gegenwart des kaiserlichen Haushofmeisters Wasilowitsch zu führen.“

„Zum Fenster hinaus?“ rief Steffen mit vor Zorn zitternder Stimme, und die Ader auf seiner Stirne schwellend drohend an, „zum Fenster hinaus?“ Du denkst wohl, ich sei ein junges Mädchen, das Du erst verführen, und dann aus dem Fenster werfen kannst? Komm' einmal an, Freund Russe, versuch's, wer von uns beiden zuerst hinausfliegt.“

Wasilowitsch war bleich geworden bei der Anspielung auf Jarscha, doch faßte er sich schnell, sprang auf, und ging mit geballten Fäusten auf Steffen zu. „Ich sage Dir,“ schrie er zitternd vor Zorn, „hebe Dich von hinnen, denn wagst Du's noch einmal, mir zu drohen, so sollst Du erfahren, was einem deutschen Hund, wie Du bist, gebührt.“

„Ich stehe hier in Kaisers Ränen,“ sprach Steffen mit mühsam erkämpfter Ruhe, „rührst Du mich an, so schlägst Du wider Kaisers Gebot, und ich sage Dir, das könnte Dir schlecht bekommen.“

„Ha, ha, ha,“ höhnte Wasilowitsch, „der Kaiser wird sich um eine elende Bestie von Fremdling viel bekümmern! Geh' hinaus, oder —“ seine Faust hob sich, er holte aus, Steffen stand wie ein Fels ihm gegenüber. „Ich gehe nicht, bis Du die gefezliche Strafe zahlst!“ sprach er eiskalt. Da fiel der erste Streich, Wasilowitsch raf ihn mit einem Fauststreich in's Gesicht.

(Fortf. folgt.)

Heidelberg. (Fruchtmarkt v. 31. Dezbr.) Korn 5 fl. 12 kr., Spelz 3 fl. 23 kr., Gerste 5 fl., Hafer 3 fl., Heu 40 kr., Kornstroh 12 fl., Spelzstroh 8 fl. Berk. 144 Mtr., eingestellt 4 M. Erlös 565 fl. 28 kr.